

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 71 (1996)
Heft: 3

Rubrik: Kurzgeschichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie stellt sich
 ein New Yorker
 Stadtkind
 die Schweiz vor?
 «Auf
 der andern Seite
 der Welt,
 ganz mit Schnee
 überzuckert»



Schon eine halbe Stunde sitze ich im McDonald's an der 34. Strasse West, gleich gegenüber dem stolzen Empire State Building. Und noch immer hat kein Teenie dem amerikanischen Fast-Food-Riesen einen Besuch abgestattet, nur eilige Geschäftsleute, Shopperinnen, zwei, drei Zocker, die sich am einarmigen Banditen einige Cents verdient hatten.

Auch in den langen Strassenschluchten Manhattans: Weit und breit kein Kind. Vielleicht auf dem Eislauf Feld beim Rockefeller Center? Tatsächlich, tief unten im Lichthof die ersten Kids, die elegant über die glatte Oberfläche gleiten und Kringel im Eis hinterlassen. Aber ich habe keine Chance, an sie heranzukommen: «Ohne Schlittschuhe kein Zutritt», schnarrt der Watchman.

Jetzt bleibt nur noch der Central Park, in diesem Hangout der wuseligen City müssen sie sich noch tummeln, die Youngsters auf Rollerblades, Bikes, Skateboards, die Bad Boys, Streetballers und Abgesandten des Hip-Hop- und Girlie-Kults. Nichts, lauter nichts, nur drei Skater (weit über zwanzig) und einige Jogger (weit über sechzig) sind im winterlichen Park auszumachen.

Irgendwo in diesem Grosstadt-Gebrodel muss es doch Kinder haben. Sicher im Children Museum of Manhattan an der

83. Strasse zwischen Broadway und Amsterdam, da hat es doch einfach Kinder!

Tatsächlich – es krabbelt nur so in der Welt der Bilderbuchfiguren. Aber keines ist über sechs Jahre alt.

Ich gebe es auf, laufe zurück zum Hotel. Da stehe ich in der Sixth Avenue unvermittelt vor Cynthia (15) und Purybelka (19) – und kann endlich meine Frage loswerden: «Wie stellt sich ein New Yorker Kid die Schweiz vor?» «Switzerland? Das ist ein kleines Land auf der andern Seite der Welt, bei Europa. Es muss sehr kalt sein dort. Alles ist schneebedeckt, alles fährt Ski, und es hat putzige kleine Städte mit vielen Velos. Ich habe mal einen Film gesehen. Es gibt Schweizer Käse und Schweizer Schokolade.» «Und Schweizer Uhren!» «Na klar, ich habe ja selber eine Swatch.» «Schon mal dort gewesen?» «Nein, noch nie, ich war überhaupt noch nie ausserhalb von New York», sagt Purybelka, die sich in einer Parfümerie nebenan einige Minuten Zeit nimmt, um mir ihre schemenhafte Phantasiewelt näherzubringen.

Glück gehabt, das Interview ist auf Band. Nun noch ein Foto. «Ach bitte nicht. Dies ist New York. Keine Adresse, keine Fotos. Das haben uns die Eltern beigebracht. Aus Sicherheitsgründen, weisst du.» Purybelka lässt sich dann aber doch überreden, aber nur für einen einzigen Schuss. Bild und Text: Hansjörg Egger